Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Dreiundsechszigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet
vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mk. 1,75;
durch die Briefträger in's Haus gebracht Mk. 2,15;
durch unsere Boten Mk. 2,—.

Erscheint:
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur:
Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis:
die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit:
für Anzeigen spätestens 8 Uhr Vormittags.

Drucker und Verleger:
Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen **oberbergischen** und **homburgischen Bezirk.**

Nr. 31. **Dienstag, den 6. Februar** **1900.**

*Real-Politik.

Es giebt bei uns viele, die sich für einen Bund der festländischen Mächte gegen England begeistern. Besonders lebhaft wurde dieser Gedanke in den Tagen erörtert, wo die Beschlagnahme der deutschen Post- und Handelsschiffe durch englische Kriegsschiffe im Vordergrunde des Interesses stand. Obwohl von deutschen Politikern wiederholt die Möglichkeit eine Bündnisses zwischen Deutschland, Rußland und Frankreich mit der Spitze gegen England in das Gebiet der Phantasie verwiesen worden ist, wagt sich der Gedanke doch immer wieder hervor, ohne dadurch natürlich seiner Verwirklichung näher zu kommen. Daß an einen Kontinental-Bund gar nicht zu denken ist, hat jetzt auch ein namhafter französischer Politiker, der Präsident der Deputierten-Kammer Herr Deschanel, bestätigt.

Am Donnerstage wurde Herr Deschanel in die französische Akademie aufgenommen, um den Sitz des verstorbenen Schriftstellers Hervé einzunehmen. Bei der Gelegenheit hielt er eine längere politische Rede, worin er die Verdienste Hervés schilderte. Ganz besonders rühmte der Präsident der französischen Deputierten-Kammer, daß Hervé ein Förderer der Annäherung Frankreichs an Rußland gewesen sei, die nach seiner Ansicht ein Gegengewicht gegen die Vorherrschaft Deutschlands bilden sollte. Hervé wollte, daß dieses Bündnis den Ausgangspunkt einer neuen Aera für Europa und für die Welt bilde. Er war der Ansicht, Frankreich könnte nicht zu gleicher Zeit die Nebenbuhlerschaft Deutschlands und die Englands gegen sich haben; es müsse, um frei und stark auf dem Festlande zu werden, ohne Sorge wegen seiner Küste sein. Es sei für Frankreich leichter, England Rußland zu nähern, als für Deutschland, Italien Oesterreich näher zu bringen. Endlich erinnerte Deschanel daran, daß die Zeitungs-Artikel, in welchen Hervé diese seine Politik darlegte, die Veranlassung waren, daß der „Soleil" in Elsaß-Lothringen verboten wurde.

Mit andern Worten: Herr Deschanel will nichts von einem Anschluß an Deutschland wissen, und es ist anzunehmen, daß der Minister des Auswärtigen, Herr Delcassé, derselben Ansicht ist; denn keine französische Regierung könnte es wagen, auf Elsaß-Lothringen zu verzichten, da nach wie vor die Augen des französischen Volkes auf das Loch in den Vogesen gerichtet sind. Selbst Leute, die nicht zu den Chauvinisten gerechnet werden können, geben offen zu, daß die Revanche das Ziel der französischen Politik sein müsse. Bezeichnend für die Gesinnung der Franzosen ist folgende Auslassung eines vielgereisten Herrn André Chéradames: „Fort und fort", so schreibt er, „wird unser Volk die Erinnerung an unsere verlorenen Provinzen im frommen Gedächtnis bewahren, stets an sie denken, dann und wann von ihnen sprechen. Wenn es dies thut, huldigt es nicht verwerflichem Chauvinismus, sondern dem geheimnisvollen sichern Instinkt der Völker, die nicht sterben wollen; denn ein Volk, das schon nach 30 Jahren ein bis ins Innerste erschütterndes Unglück vergißt, ist weder fähig, noch würdig, seine Nationalität aufrecht zu erhalten. Nun ist unsere nationale Lebenskraft größer, als unser Gegner annehmen. Wir aber glauben nicht nur an Frankreich, sondern auch an die immanente Gerechtigkeit, von der Gambetta sprach. Für uns wird es deshalb immer eine elsaß-lothringische Frage geben."

Solche französische Stimmen beweisen, daß die, die beständig das Wort von dem Kontinental-Bund gegen England im Munde führen und im Anschluß daran gegen England wühlen, auf dem Wege sind, uns in einen Krieg mit England und Frankreich zu verwickeln. Da Frankreich nicht mit uns zu versöhnen ist, weil es den Frankfurter Frieden nicht anerkennen will, so haben wir Deutschen ein Interesse daran, uns mit England auf guten Fuß zu stellen. Dies hat auch unsere Diplomatie stets gethan. Ihre Arbeit wird aber durch die Haltung eines großen Teils der deutschen Presse ungemein erschwert. Schon jetzt ist die Stimmung jenseits des Kanals gegen uns infolge der England feindlichen Treibereien vieler deutschen Blätter sehr erbittert, und es ist zu befürchten, daß, wenn einmal die afrikanischen Sorge gehoben ist, die Verstimmung, die das britische Volk in diesen Zeiten der schweren Prüfungen im Innern aufgespeichert hat, sich in einem gewaltigen Sturm der Leidenschaft gegen Deutschland entladen wird und daß in absehbarer Zeit, ganz im Sinne der Bismarckschen Mahnung, die Rechnungen für die Fensterscheiben eingezogen werden dürften, die die Presse in dem andern Lande zerschlagen hat.

*Handwerkskammern.

Dem Vernehmen nach wird der Entwurf zu einer kaiserlichen Verordnung, welcher die Bestimmungen des Handwerker-Organisations-Gesetzes über die Handwerkskammern in Kraft setzt, in naher Zeit dem Bundesrate zugehen. Es erscheint deshalb angezeigt, sich nochmals mit den Grundzügen des Wesens der Handwerkskammern vertraut zu machen. Treffliche Unterstützung gewährt hierbei eine lehrreiche Schrift von Dr. Mühlpfordt, die unter dem Titel „Die Handwerkerfrage und das neue Handwerksgesetz" vor kurzem veröffentlicht worden ist.

Was zunächst die Zusammensetzung der Handwerkskammern betrifft, so geschieht diese in einer durchaus zu billigenden Weise. Die Mitglieder werden gewählt von den Innungen, sowie von denjenigen Gewerbe-Vereinen und Vereinigungen, welche die Förderung der gewerblichen Interessen des Handwerks anstreben und mindestens zur Hälfte ihrer Mitglieder aus Handwerkern bestehen. Innerhalb dieser Vereine haben zur Handwerkskammer nur die Handwerker-Mitglieder Wahlrecht. Es ist also dafür gesorgt, daß die Mitglieder der Handwerkskammern auch wirkliche Vertreter des Handwerkerstandes sind.

Die Aufgaben der Handwerkskammern zerfallen in Verwaltungs-Aufgaben und in die Aufgaben einer öffentlichen Interessen-Vertretung des gesamten Handwerkerstandes. Zu den Verwaltungs-Aufgaben gehören vor allem die Regelung und Durchführung der das Lehrlings-Wesen betreffenden Bestimmungen sowie die Bildung von Prüfungs-Ausschüssen und von Ausschüssen zur Entscheidung über beanstandete Beschlüsse der Prüfungs-Ausschüsse. In ihrer Eigenschaft als selbstgewählter Vertretungs-Körper des Handwerkerstandes aber haben die Handwerkskammern die Pflicht, die Staats- und Gemeinde-Behörden in der Förderung des Handwerks durch thatsächliche Mitteilungen und Erstattung von Gutachten über alle Handwerker-Fragen zu unterstützen, ferner Wünsche und Anträge, welche die Verhältnisse des Handwerks berühren, zu beraten und den Behörden vorzulegen, endlich Jahres-Berichte über ihre die Verhältnisse des Handwerks betreffenden Wahrnehmungen zu erstatten.

Die Thätigkeit der Handwerkskammern wird dabei nicht auf die Begutachtung der Verhältnisse ihres Bezirks beschränkt sein, sondern sie vermag sich auf alle die Gesamt-Interessen des Handwerkerstandes berührenden Fragen zu erstrecken. Auch über allgemein wirtschaftliche Verhältnisse werden die Handwerkskammern zu verhandeln und sich zu äußern berechtigt sein, soweit diese Verhältnisse auf die Zustände des Handwerks rückwirkende Kraft haben. Den Anlaß zu den Beratungen der Handwerkskammern werden entweder Anfragen der Regierung und der Kommunal-Behörden bieten oder Anträge von Innungen, Innungs-Verbänden, Innungs-Ausschüssen, sowie einzelner Mitglieder der Handwerkskammern beziehungsweise ihres Vorstandes.

Mit den Handwerkskammern ist ein lang gehegter und oft geäußerter Wunsch des Handwerkerstandes erfüllt worden. Die Handwerker treten damit gleichberechtigt in die Reihe derjenigen Berufsstände ein, die, wie Landwirtschaft und Handel, bereits seit längerer Zeit über eine gesetzlich anerkannte und geordnete Vertretung ihrer Interessen verfügen. Mögen sie an ihrem Teile dazu beitragen, daß das Handwerk den goldenen Boden früherer Zeiten wiedergewinnt, daß es entsprechend dem Wunsche unsers Kaisers, den dieser am 3. Juni 1890 der Deputation des Handwerkertages aussprach, „wieder zu der Blüte gelangt, in der es bereits im 14. Jahrhundert gestanden hat."

*Unsere blauen Jungen in der Ferne.

Aus Santo Cruz de Tenerife wird folgender schöne Zug unserer Marine gemeldet: „Am 28. vorigen Monats brach in hiesiger Stadt ein Feuer aus, das in kürzester Zeit eine derartige Ausdehnung annahm, daß man befürchten mußte, der ganze Häuserblock würde in Flammen aufgehen. Trotzdem das gerade auf unserer Reede liegende deutsche Schulschiff „Charlotte" ziemlich weit vom Lande ankerte, war die sofort von Bord entsandte Abteilung der Marinemannschaften mit einer Schiffsspritze prompt zur Stelle, was allgemein umso mehr auffiel, als die städtische und die militärische Feuerwehr erst nach einer geraumen Weile eintrafen. Den außerordentlichen Anstrengungen der deutschen Marinemannschaften, welche unter persönlicher Leitung des Kommandanten der „Charlotte", Kapitäns zur See Büllers, und des Oberleutnants zur See, Freiherrn Georg v. Bülow den Hauptteil der Löscharbeiten verrichteten, ist es zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die prompte und exakte Hilfeleistung der „Charlotte"-Mannschaft hat denn auch nicht verfehlt, hier den allerbesten Eindruck hervorzurufen."

*Invalidenrenten und Altersrenten.

Mit außerordentlicher Schnelligkeit verändert sich das Verhältnis, in welchem die Invaliden- zu den Altersrenten der Zahl nach stehen. Während vor noch gar nicht langer Zeit die Zahl der Altersrenten die der Invalidenrenten überwog, liefen von den ersteren am 1. Januar 1900 nicht weniger als rund 195 000, von den letztern rund 324 000. Es kommt dies nicht nur daher, daß die Invalidenrenten sehr stark an Zahl zunehmen, sondern auch daher, daß die Zahl der Altersrenten infolge Ueberwiegens des Abganges über den Zugang sich noch immer verringert. Der Umfang dieser Abnahme wird allerdings in letzter Zeit immer kleiner, so daß der Termin absehen ist, zu welchem der Beharrungszustand bei den Altersrenten und demnach ein nur geringes Schwanken nach Oben oder Unten erreicht sein wird. Die Zahl der Invalidenrenten dagegen wird noch recht lange eine Steigerung aufweisen, es darf jedoch angenommen werden, daß nach einiger Zeit die Zunahmen nicht mehr ganz so beträchtlich wie in den letzten Vierteljahren sein wird. Jedenfalls kann man damit rechnen, daß die Zahl der Invalidenrenten um das Ende des laufenden Jahres herum der doppelten Höhe der Zahl der Altersrenten nahe gekommen sein wird, und daß fürderhin und auf die Dauer die Altersrenten gegenüber den Invalidenrenten völlig in den Hintergrund treten werden.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 5. Febr. Der Kaiser erschien am Freitag vormittag in der Gewerbeausstellung, in welcher er von den Herren des Vorstandes, Fürsten v. Pleß, dem Oberjägermeister vom Dienst Freiherrn v. Heintze und Generalmajor v. Hindenburg, sowie von den Jury-Mitgliedern General der Infanterie v. Arnim und dem kgl. sächsischen Kammerherrn Grafen Fabrice empfangen wurde. Der hohe Besucher, teilweise vom Fürsten Pleß, teilweise von Frhrn. v. Heintze geführt, besichtigte zunächst die fiskalische Ausstellung und begab sich sodann zu der von ihm selbst erlegten Jagdbeute, bei der er im Gespräch mit den ihn begleitenden Herren, zu denen auch der Wirkliche Geheime Kabinettsrat Dr. v. Lucanus und der Minister für Landwirtschaft Frhrn. v. Hammerstein gehörten, längere Zeit verweilte und mehrfach einzelne Momente von seinen Jagden mit Bezug auf die jedesmalige Beute erzählte. Auf dem weitern Rundgange besichtigte er die Ausstellung des Königs von Sachsen sowie die der übrigen fürstlichen Jäger, überall bei einzelnen Gewehren und Gehörnen, die dem Kaiser besonders auffielen oder auf die er aufmerksam gemacht wurde, längere Zeit verweilend. Anwesend war auch der Fabrikbesitzer Ernst Boesig, der sein Palais für die Ausstellung zur Verfügung gestellt hat, und dem der Kaiser eigenhändig den Roten Adlerorden überreichte.

Nächtlich am Tugela lispeln . . .

Eine wohlgelungene Nachbildung des bekannten Gedichtes „Nächtlich am Busento lispeln" nimmt ihren Weg durch die Presse. Sie nimmt Bezug auf die Ereignisse am Tugela:

Colenso.

Nächtlich am Tugela lispeln bei Colenso dumpfe Lieder,
Aus den Wassern schallt es Antwort und in Wirbeln klingt es wieder.
Und den Strom hinauf, hinunter zieh'n die Schatten kopf'ger Briten,
Die von sichren Burentugeln den Soldatentod erlitten.
Allzufrüh und fern der Heimat mußte man sie hier begraben,
Während noch die Jugendlocken ihre Schultern blond umgaben.
Und es sang der Chor der Buren: „Schlaft in euren Heldenehren,
Euren todeskühnen Ringen soll man nicht das Lob verwehren.
Fluch nur denen, die gesendet euch, um schnöden Goldes willen,
Um die wohlgefüllte Börse mehr und immer mehr zu füllen,
Die mit der Verleumdung Gifte erst versuchet, uns zu ächten,
Um den Vorwand so zu finden, unser freies Volk zu knechten.
Die gehofft, die Macht des Geldes könnte unser Land verderben,
Wo für Recht und Freiheit jeder, selbst der Knabe weiß zu sterben.
Wissen sollt ihr's, daß die Freiheit, hier noch eine Burg gefunden,
Bis das Herz des letzten Burghers blutet unter Todeswunden!" —
Und es hallet von den Bergen und es rauschet in den Klüften,
Und es dröhnt das Lied der Buren wie ein Donner in den Lüften:
„Wir, ein kleines Volk von Hirten, trotzen euren Millionen,
Die in allen Erdenteilen als der Völker Herrscher thronen.
Fest wie unsre Felsen stehen unsre Flagge, unsre Ehre!"
Sangen's und des Stromes Welle trug es fort von Meer zu Meere.

Auf verwegener Bahn.

Kriminalnovelle von Gustav Höcker.
(Nachdruck verboten.)

Es war am 21. August abends gegen 10 Uhr. Kein Mondstrahl stahl sich hinter dem bewölkten Himmel hervor. Um so glänzender hoben sich in der Dunkelheit zu beiden Seiten des breiten Stromes, welcher die Hauptstadt in zwei Hälften teilt, die langen geraden Feuerlinien unzähliger Gaskaternen ab. Ueber die Wasserfläche drang ein heiserer, unheimlicher Ton. Er war einem Hilferufe ähnlich, noch besser ließ er sich mit dem nervenzerreißenden Geräusch vergleichen, welches durch das Rücken eines größeren Möbels verursacht wird, nur daß man sich hier den Schall verdausendfacht denken mußte. Der Ton wurde durch die Dampfpfeife eines Kettendampfers hervorgebracht, welcher eine lange Reihe Zillen oder Frachtkähne stromaufwärts schleppte, und war das gewöhnliche Signal für andere Fahrzeuge, den Weg freizuhalten. Der Dampfer bedurfte zu seiner Vorwärtsbewegung weder der Schraube noch der Schaufelräder. Eine endlos lange eiserne Kette, welche auf dem Grunde des Stromes lag, lief über das Schiff hinweg und indem sie sich um zwei auf dem Deck angebrachte Walzen oder Trommeln wickelte, die von der Maschine gedreht wurden, zog sich daran das Fahrzeug mit seinem langen Gefolge vorwärts. Vorn und hinten ragte je ein mit Rollen versehener Ausleger über den Schiffsrumpf hinaus, der vordere nahm die Kette auf, der hintere gab sie, nachdem sie um die Trommeln gelaufen war, dem Strome wieder zurück.

Plötzlich ließ der Mann, welcher in der Nähe des vorderen Auslegers stand, einen Ruf ertönen, ergriff eine der langen Hakenstangen und schob sie mit hastigen Bewegungen nach dem Wasser hinab. Der Kapitän auf der Brücke glaubte, irgend ein kleines unvorsichtiges Fahrzeug sei in Gefahr, von dem Dampfer überrannt zu werden. Mit einem Fluche gab er durch das Sprachrohr das Zeichen zum Stoppen in den Maschinenraum hinab. Das Rasseln der Maschine, das dumpfe Rollen der Kette schwieg. Die Vermutung des Kapitäns bestätigte sich jedoch nicht. Der Mann am Ausleger hatte im Scheine der Signallaterne, das auf dem Wasser zitterte, bemerkt, wie mit der Kette ein dunkler Gegenstand emporkam, und darin einen menschlichen Körper erkannt. Nur mit Hilfe einiger anderer Schiffsleute, die ebenfalls mit Hakenstangen zugriffen, konnte der unheimliche Fund von der Kette befreit und an Bord gezogen werden. Es war der Leichnam einer Frau, der noch nicht lange, vielleicht kaum eine Stunde, in dem Wellengrabe gelegen haben mochte, und wer weiß, wo und wann er demselben entrissen worden wäre, hätte sich nicht das ungewöhnlich lange starke Haar in die Glieder der Kette verwickelt. Wäre der Dampfer nur eine Sekunde später zum Stillstand gekommen, so würde die Reibung der Kette an der Rolle des Auslegers die Strähne des Haares wie Spinnweben zerrissen und dem Strome seine Beute zurückgegeben haben.

Auf Befehl des Kapitäns bestiegen sofort zwei seiner Leute das Boot, um auf der nächsten Polizeistation von dem Funde Anzeige zu machen. Die Mannschaft hatte sich anfangs um die Leiche gedrängt, da ihr aber der Anblick Ertrunkener nichts Ungewohntes war, so war ihre Neugier bald befriedigt und unbeachtet lag der dunkle, regungslose Körper zwischen Teertonnen und zusammengerollten Ankertauen auf dem Vorderdeck. Als aber nach einer halben Stunde ein Kommissar mit mehreren Schutzleuten an Bord erschien, war jeder begierig zu hören, wie die allwissende Polizei sich zu dem Falle stellen werde, und dicht scharte sich alles bis zum letzten Schiffsjungen hinab wieder um den grausigen Fund, der mit rasch herbeigeholten Laternen von allen Seiten beleuchtet wurde.

Die Tote war sehr einfach gekleidet, doch ließen mancherlei Merkmale erkennen, daß sie den besseren Ständen angehörte. Ihr aufgelöst um die Schultern hängendes, langes starkes Haar zeigte noch nicht den Silberschein des Alters, aber die Züge und Runzeln des Gesichts wiesen sie hart an den Ausgang der Fünfzig.

„Aus Liebesgram ist die schwerlich ins Wasser gesprungen", bemerkte ein älterer Matrose, der mit großer Seelenruhe seinen Stummel rauchte. Seine Genossen lachten roh.

„Gesprungen" nahm der Kommissar das Wort auf, der eben das Licht seiner Laterne auf den Hals der Leiche hatte fallen lassen und mit großer Aufmerksamkeit hinsah, „die Frau ist weder ins Wasser gesprungen, noch ist sie überhaupt ertrunken."

Erwartungsvolles Schweigen folgte dieser überraschenden Eröffnung und die zuhinterst Stehenden machten lange Hälse.

„Diese Frau war schon tot, ehe nur eine Welle sie naß machte", fuhr der Kommissar fort, „man hat sie zuerst von hinten erwürgt und dann ins Wasser geworfen. Ich kenne dieses Zeichen", fügte er hinzu, indem er auf eine kreisförmige, blutunterlaufene Furche in der Mitte des Halses deutete, man nennt es die Strangulationsmarke."

Daß man es mit keinem Selbstmorde oder Unfalle, sondern mit dem scheußlichen Verbrechen eines Dritten zu thun habe, brachte eine allgemeine Bewegung hervor. Die Männer drängten sich näher heran, um die Spur des Verbrechens selbst zu sehen und wichen dann um so weiter zurück, als möchten sie mit der Sache nichts mehr zu thun haben.

Das Wort „Raubmord" wurde hier und da laut, aber der Kommissar schüttelte ungläubig den Kopf; er hatte in der einzigen Tasche des Kleides unter dem durchnäßten weißen Schnupftuche, das mit einem einfachen R. gezeichnet war, ein sehr niedliches Damenportemonnaie gefunden, welches zur Aufbewahrung einer größeren Summe als der darin enthaltenen wenigen Markstücke und einiger Nickelmünzen absolut nicht geeignet war, auch trug die Ermordete mehrere, offenbar sehr wertvolle Ringe an den Fingern und um den Nacken eine schwere goldene Kette, die sich zwischen den Brustknöpfen des Kleides verlor. An den Enden der Kette, die der Polizeibeamte vollends hervorzog, war ein ziemlich großes goldenes Medaillon befestigt. Das Vorhandensein aller dieser Gegenstände bot keinen Anhalt, daß es sich um einen Raubmord handeln könne.

„Kennt vielleicht jemand zufällig die Frau?" wandte sich der Kommissar an seine Unterbeamten.

Nein, niemand erinnerte sich, sie vorher unter den Hunderttausenden dieser Stadt gesehen zu haben.

„Ist Ihnen auch niemand bekannt, der diesem Herrn ähnlich sieht?" frug der Kommissar und ließ das Medaillon, welches er der Leiche abgenommen und geöffnet hatte, die Runde machen. Es war der photographische Porträtkopf eines Offiziers, der in den vierziger Jahren stehen mochte und Majorsepauletten trug.

Ein dicker Polizeiwachtmeister betrachtete das Bild mit besonderem Interesse, bald brachte er es dicht ans Auge bald hielt er es weit davon ab, wobei er mit der andern Hand fortwährend die Spitzen seines gewaltigen grauen Schnurrbarts drehte.

„Will mich hängen lassen, wenn ich den Mann nicht gekannt habe", unterbrach er endlich die erwartungsvolle Stille. „Er war Komagniechef in dem Bataillon, bei dem ich stand, mag so ein 20 Jährchen her sein. Später wurde er mit dem ganzen Regiment von hier ins Reichsland hinunter versetzt. War ein Hitzkopf! Da hat ihn etwa vor ein Dutzend Jahren der Teufel wieder einmal hierher geführt, auf Urlaub, glaub' ich, und da gab's einen kleinen Handel mit einem andern, ein Pistolenduell, wobei er erschossen wurde. Je länger ich das Bild ansehe, desto gewisser wird mir's, daß er's ist; aber auf seinen Namen kann ich mich nicht mehr besinnen."

Der Polizeikommissar hatte am Fundorte der Leiche nicht mehr zu thun, als ein Protokoll aufzunehmen, welches er vom Kapitän des

kasse
ch.
. Februar,
tes, Rendant.
Breiten,
en feinsten
ahl
Rörrenberg,
lfenide - Waren,
t kostenlos.
chs EB
kandiert, per Paket
, 95, 100 Pfg.
, Dieringhausen.
es, "
nbt. Oberbantenberg
th, Marienberghausen
gnelden Kleebonnen.
, Drabenderhöhe.
Ruch.
Spahn, Mühlenfeßmar.
röder, Becke bei
Mühlenfeßmar.
mann, Lieberhausen.
e, Meinerzhagen.
merhaus, Klerspe
(Bahnhof).
tes, Bonzig.
ck, Obergelpe.
ck, Rochen.
rsch, Oberneppe.
nbach, Papiermühle.
nhaus, Fürberich.
rlinghaus, Alperbrück.
midt, Himmerhusen.
vor der, Kotthausen.
kuteneuer, Kalkuhl.
enbach, Bickenbach.
Stommel, Marienfeld.
, Much.
n, Damm.
g, Bonrath.
f, Felderhoferbrück.
chs EB
-Gross-Rösterei
h.
e Leistungsfähigkeit
Niederlagen.
Lotterie.
e von ev. Mk. 125000,
und Liste 30 Pfg. extra,
l Riese, Münderoth.
retten
upftabake
Derschlag.
Natur-Tafelbutter,
, tägl. frisch, Garantie für Güte,
Postpaket frko. Nachn. 10 M.,
rahmbutter 11,80 M., versi.
rsendmlät, Attendorn i. W.
junger
äckergeselle
fort gesucht von
h. Klein, Marienhagen.
einfachen Haushalt mögl.
1. März eine erfahrene,
e Person, die Liebe zu
rn hat, gesucht. Angebote
zulegen unter G. Z. 298
Expedition dieser Zeitung.
Petri sucht ein jüngeres
ienstmädchen
Frau Ernst Becker,
Bergneustadt.
ordentliches
Mädchen
1. Mai in kleinen Haushalt
Elberfeld gesucht.
heres bei
Wilh. Schmidtseifer,
Würden b. Kaiserau.
miiert: Höchste Preise.
. Medaille mit Diplom.
ostdeutsche Gewerbeauss.
önigsberg i. Pr. 1895.
nzial-Gewerbe-Ausstellung
Posen 1895.
rlage bei:
r, Gummersbach.

reichte. Nach fünfviertelstündigem Aufenthalt verabschiedete sich der Kaiser, nachdem er sich äußerst lobend und anerkennend über die Ausstellung ausgesprochen hatte.

— Zur Begrüßung des Prinzen Heinrich in Neapel nach der Rückkehr des Prinzen von seinem Kommando in Ostasien hat in Vertretung des Kaisers einer der Flügeladjutanten des Monarchen Berlin verlassen.

— Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel hat sich in den letzten Tagen erheblich gebessert. Der Minister dürfte bald vollkommen genesen sein.

— Aus einer Festordnung für die Feier von Kaisers Geburtstag in einem hiesigen Gymnasium ersieht die „Voss. Ztg.", daß auch in Berlin (wie in Köln) die Strophe „Nicht Roß und Reisige" des Liedes „Heil dir im Siegerkranz" gestrichen ist. Die Anordnung scheine also ganz allgemein zu sein. (?)

— Am 1. April soll der große Kreuzer „Fürst Bismarck" in den Dienst gestellt werden.

Wien, 5. Febr. In Hollechau wurde vor einigen Tagen eine vandalische Demonstration gegen Deutsche verübt. Auf dem dortigen katholischen Friedhofe wurden alle Grabsteine mit deutschen Inschriften nachts besudelt und mehrere Marmortafeln zerschlagen; ein Grabstein wurde umgeworfen.

— Der tschechische Reservist Strund aus Böhmisch-Brod, der wegen Zuhe-Rufens zu 3 Wochen Arrest verurteilt worden war, wurde, als er die Strafe abgesessen hatte, von einer ungeheuren Menschenmenge mit Musik abgeholt und im Triumphzug nach der Stadt geführt, wo man ihm ein Festessen gab. Wegen des Unfugs ist gegen 70 Personen in Böhmisch-Brod und Umgebung, darunter Gemeindevorsteher, Bezirksausschüsse, Frauen und Mädchen Untersuchung eingeleitet worden.

— Eine Erhöhung des Rekrutenkontingents von 103 000 Mann ist im Bereich des österreichisch-ungarischen Heeres vom Jahre 1901 ab geplant.

Prag, 5. Febr. Die Lage im gesamten Ausstandsrevier ist fast unverändert; mit Rücksicht auf die beträchtliche Stärke der in das Brüx-Duxer Revier beorderten Truppen ist Generalmajor Chizzola mit dem Kommando betraut worden. In mehreren Gebieten macht sich Kohlenmangel fühlbar. Auf dem Werke der Firma Starck in Wejwanow stellten 78 Arbeiter die Arbeit ein. Im Teplitzer Bezirk sind 853 Arbeiter entlassen worden.

Rom, 5. Febr. Mitteilungen von hier heben die plötzliche Schwenkung der vatikanischen Presse hinsichtlich des Transvaal-Krieges hervor. Anfänglich ausgesprochen feindlich gegen England, sei sie plötzlich England freundlich geworden. Der Umschwung sei herbeigeführt durch den Hinweis englischer katholischer Geistlicher, daß die England feindliche Haltung der hervorragenden vatikanischen Organe die Sache des Katholizismus in England schwer schädige.

Brüssel, 5. Febr. Die „Indépendance Belge" kündigt neue, noch gravierendere Enthüllungen über die Teilnahme Chamberlains an dem Jamesonschen Unternehmen an.

Paris, 5. Febr. Die Amnestievorlage hat die Regierung endgiltig fallen lassen. Sie wird den Antrag auf gerichtliche Verfolgung General Merciers unterstützen.

London, 5. Febr. Die Erklärung Chamberlains über die von der „Indépendance" veröffentlichten Dokumente (Jameson-Einfall) hat in sämtlichen Kreisen einen schlechten Eindruck hervorgerufen, und es geht daraus die allgemeine Ansicht hervor, daß eine neue Untersuchung über diese Angelegenheit geboten erscheint. Dieselbe wird aber wahrscheinlich nicht zu Stande kommen, so lange Chamberlain Mitglied der Regierung ist.

Petersburg, 5. Febr. An hervorragender Stelle schreibt die „Petersburgskija Wjedomosti": Die wahren Freunde Chinas bezeigen in letzter Zeit tiefes Bedauern über die Nachrichten aus China, da sie sehen, daß über dessen Residenz sich neue Wolken auftürmen, und daß das Schicksal, welches so schwer in diesen Jahren das unglückliche Volk und seine Regierung heimgesucht hat, sich noch nicht erbarmt. Es wurden neue politische innere Verwickelungen erwartet und es wurden Kollisionen und Unruhen vorausgesagt. Mit um so größerer Freude können wir heute mitteilen, daß nach von uns im fernen Osten sorgfältig eingezogenen Informationen die telegraphischen Nachrichten über eine Katastrophe in Peking reine Erfindung sind. Der Kaiser lebt und hat auf die Macht nicht verzichtet. Das einzige Wahre an den Mitteilungen ist die Wahl eines Thronfolgers. Während diese Thatsache ihrem Wesen nach niemand verwundern und nicht als Quelle verschiedener Erfindungen dienen dürfte, sind die übrigen Nachrichten im Westen verbreitet worden, gleichsam um endgiltig das Vertrauen zur mandschurischen Dynastie zu untergraben. Nach dem belehrenden Beispiel solcher Erfindung läßt sich leicht ermessen, wie falsch im allgemeinen die Urteile in Europa und Amerika über den Gang der Staatsereignisse in Peking sind, wo augenblicklich alles ruhig und wohlbestellt ist und wo man vor Verwunderung außer sich ist über die von irgendwem ausgesprengten Gerüchte, betreffend die Palastrevolution.

Konstantinopel, 5. Febr. Der Agent Mahmud Paschas, Meimun, der vor einigen Tagen aus London hier eintraf, bringt angeblich Vorschläge für die Rückkehr des Schwagers des Sultans mit, welche von England sehr gewünscht wird. Mahmud war immer sehr englandfreundlich und das Haupt der englischen Palastklique, die immer noch sehr mächtig ist, und deren Grundsatz ist, daß nur England, weil es stark zur See ist, der Türkei in der Stunde der Gefahr helfen könne, während man eine Hilfe von Deutschland nicht erwarten müsse.

Die Vorgänge in Südafrika.

Die Engländer büßen immer mehr im eigenen Hause ihre militärische Rückständigkeit. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die neuen, der 4. Kavalleriebrigade, die in den nächsten Tagen nach Südafrika abgehen soll, gelieferten Lee-Enfield-Karabiner völlig unbrauchbar sind. Man hat die wertlosen Flinten zurücknehmen und die Truppen mit ihren alten Lee-Metford-Karabinern ausrüsten müssen. Die neuen Gewehre sind, wie erst nach mehrtägigem Gebrauch bekannt wurde, auf 100 bis 250 Meter zu kurz visiert, die Nadel, die auf die Patronen aufschlägt, ist ebenfalls zu kurz, sodaß 45 v. H. aller Schüsse versagten. Mit diesen kostbaren Schießprügeln bewaffnet sind die berittenen Londoner Volunteers bereits nach dem Kriegsschauplatz abgerückt, es ist darum begreiflich, wenn in den Kreisen der Freiwilligen die Stimmung gegen das Kriegsministerium grade keine rosige ist

*

Die Pläne Englands, die in ägyptischen Diensten stehenden Offiziere und Soldaten in Transvaal zu verwenden, werden in Paris als Verletzung des internationalen Rechtes bezeichnet. Wenn der Sultan zu einer solchen Verletzung der Neutralität die Hand biete, sei er persönlich für alle Konsequenzen verantwortlich, die ein solches Vorgehen nach sich ziehen würde.

*

Der Times wird aus Lourenco-Marquez vom 2. Februar gemeldet: Während der letzten beiden Tage sind über 100 Personen „verdächtigen" Aussehens auf deutschen Dampfern hier eingetroffen. Darunter befinden sich eine Anzahl von Leuten, die augenscheinlich Offiziere sind, die Mehrheit aber besteht aus besitzlosen Abenteuern. Heute früh sind 20 der erstgenannten nach Pretoria abgereist.

Nach den in Brüssel vorliegenden Nachrichten vom Kriegsschauplatze erhielt General Joubert Kunde von einer Bewegung der Engländer in der Richtung auf Hongerspruit, woraus geschlossen wird, daß General Buller doch noch einen dritten Vorstoß gegen Ladysmith wagen will. Bestätigt sich diese Annahme, so dürfte heute oder morgen eine dritte Schlacht am Tugela stattfinden. Man nimmt hier an, daß General Buller von London den Befehl erhielt, einen neuen Versuch zur Befreiung Ladysmiths zu unternehmen.

*

Die „Central News" melden aus Durban: Es sind hier kürzlich Nachrichten von der starken fliegenden Kolonne eingetroffen, welche unter geheimnisvollen Umständen Anfangs dieses Monats von der Front nach Zululand detachiert worden sei. Nach einer Depesche der „Daily Mail" hat das Erscheinen dieser britischen fliegenden Rekognoszierungskolonne in Zululand unter den Buren an der Grenze einige Sorge erregt, und die Buren von Ladysmith und Dundee schleunigst 1000 Mann nach Vryheid geschickt, um einen englischen Angriff abzuwehren.

*

Die „Illustrated War News" verbreitet ein sensationelles Gerücht: Roberts habe um Sendung von 90 000 Mann gebeten, und das Kabinett habe geantwortet, sie würden sofort kommen. Es habe beschlossen, die Miliz-Ballotie-Akte in Kraft zu setzen, wonach jeder ledige Mann zwischen 18 und 30 Jahren dienstpflichtig wird. 40 000 sollen von der Milizreserve und 50 000 von den Volontären eingezogen werden. Der letzte Kabinettsrat hatte den Zweck, alle Details hierüber festzusetzen.

*

Die Meldung vom Tode Jouberts wird als erfunden bezeichnet. Ferner verlautet vom Kriegsschauplatze, daß die Buren ein starkes Heer bei Colesberg konzentrieren.

Die Brüsseler Friedensliga hat für ihre Bittschrift McKinley, er möge in den Burenkrieg vermittelnd eingreifen, bereits 400 000 Unterschriften gesammelt.

*

Die Kampflust unter den Oranjern scheint nicht so lebhaft zu sein, wie unter den Transvaalern; man kann das ohne Zweifel dem Umstande zuschreiben, daß die Oranjer, weil die südlichen Buren dem englischen Einflusse vom Kaplande her mehr ausgesetzt sind, während sich nebenher auch nicht ein solcher schroffer Gegensatz findet als derjenige, den die Johannesburger englischen Machenschaften zwischen englischen zugewanderten und der einheimischen herrschenden Rasse herbeigeführt haben. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß in dem jetzt von den Buren besetzten nördlichen Strich der Kapkolonie das städtisch angesiedelte Burenelement bei weitem nicht jenen burischen Patriotismus und Unabhängigkeitssinn an den Tag legten wie die Landburen, die weniger geschäftliche, verwandtschaftliche und intellektuelle Beziehungen zu dem übrigen Kapland haben. Selbst in der Presse des Oranjefreistaates spielt die englische Sprache genau dieselbe Rolle wie die burische, wenn nicht eine überwiegende, und das selbst heute, wo so viele Erzählungen von der Verpönung der englischen Sprache durch die Buren umlaufen. Ein afrikanischer Bericht aus Kapstadt meldet nun: Die holländischen Frauen stehen auf Wache im Heere, wenn die Männer abwesend sind. In ganz Transvaal sind beinahe keine Männer mehr. In Pretoria sind zu genauer Not genug, um die britischen Kriegsgefangenen zu bewachen. Im Oranjefreistaat scheint das anders zu sein. Dort sind so viele Männer unter verschiedenen Vorwänden (meist dadurch, daß sie es verstanden, ärztliche Bescheinigungen sich zu verschaffen), daß viele Frauen sich darüber ärgern. „Schande über unsere Freistaatler", schreibt „eine wahre freistaatsche Frau" im Bloemfonteiner Expreß. „Der eine leidet an einer trockenen Leber, der andere an einem gläsernen Beine oder Arme, der dritte hat Herzbeschwerden; sie laufen alle herum mit ärztlichen Scheinen in ihren Taschen, als Deckmäntel für ihre Feigheit. Andere haben so engherzige Frauen, daß sie sie mit Händen und Füßen zurückhalten. . . . Ich bin bereit, wenn es mir nur erlaubt wird, mitzugehen, Schulter an Schulter mit meinem Manne zu stehen, und mein Blut für unsere Unabhängigkeit hinzugeben, und ich weiß, es sind Hunderte die bereit sind, das Gleiche zu thun. Wir Frauen rufen euch zu: Kommt, tauschen wir die Kleider, dann wollen wir euch zeigen, wo ein wahrer Afrikaner jetzt sein muß und was seine Pflicht als Staatsbürger ist. Und ihr Väter, die ihr noch zu Hause sitzt, was macht ihr da? Obwohl das Gesetz euch schont, sporne euch die Vaterlandsliebe nicht an, mit den Söhnen unseres Landes auszuziehen und ihnen zuzurufen: Seht auf uns, kämpft auch so! Statt, daß ihr das thut, sitzt ihr ruhig zu Hause und haltet auch euere Söhne zurück. Schande über euch; wir haben etwas anderes von euch erwartet." Was die Engländer mehrfach von der Unlust der Oranjer, zu kämpfen, gemeldet haben, war also nicht ohne Hintergrund, wenn es auch keine allgemeine Gültigkeit hatte. Immerhin hat der Oranjefreistaat somit noch Reserven, die wohl oder übel werden kämpfen müssen, wenn durch den englischen Einfall ins Land selbst Not an den Mann geht.

*

Die Bewaffnung der Kaffern durch die Engländer wird jetzt von englischer Seite in der unverfrorensten Weise zugegeben, was umsomehr bemerkt werden muß, als fast gleichzeitig die Nachrichten sich darüber häufen, daß Engländer bei Durdepoort sich der Hülfe der Kaffern bei Begehung unnennbarer Verbrechen an Frauen und Kindern bedient haben. Die Illustrates London News bringen eine photographische Aufnahme, aus der sich die Waffenbrüderschaft der Engländer mit den Kaffern aufs deutlichste ergiebt, indem sie eine Anzahl bewaffneter Kaffern darstellt mit der Unterschrift: „Einige von Chamas gedienten tausend Soldaten, die jetzt mit uns operieren." „Soldaten" ist für diese Kaffern natürlich ehrenvoll.

*

London, 4. Febr. Aus Spearmans Camp meldet Reuters Bureau vom 3. ds.: Der Feind feuerte heute von den Hügeln auf einige Schwadronen berittener Infanterie, die auf Erkundung ausgezogen waren. Verluste sind nicht zu verzeichnen. Die Buren fahren fort, das Gras auf der linken Seite des Mount Alice zu verbrennen, um die Beobachtung des Vormarsches unserer Truppen zu ermöglichen. (Dieses Telegramm vom 3. Februar ist seit der Meldung vom 30. Januar, daß Lord Dundonalds Kavallerie gegen Hongers Poort nach Westen aufgeklärt habe, das erste Lebenszeichen von dem Entsatzheer am Tugela. Auch daraus erfahren wir nichts neues. Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß die Buren westlich vom Alice-Berge, also auf dem Südufer des Tugela, nach Hongers Poort zu, das hohe Gras abgebrannt haben, weil sie nach dieser Richtung den Vormarsch Bullers erwarteten. Ist diese Auslegung richtig, so mußte am 3. Februar das Entsatzheer noch nahe den Uebergangsstellen vom 17. Jan. auf dem Südufer gestanden und bis dahin keine Anstalten gemacht haben, das Versprechen Bullers, am Sonntag oder Montag in Ladysmith zu stehen, einzulösen. Uebrigens könnte das Abbrennen des Grases auch eine andere Bedeutung gehabt haben. Die Buren benutzen gelegentlich auch den Rauchschleier eines Grasbrandes, um die eigenen Bewegungen der Einsicht des Feindes zu entziehen.)

Durban, 3. Febr. Die Regierung hat durch einen eingeborenen Läufer die Nachricht erhalten, daß die Buren den Sitz eines Verwaltungsbeamten im Zululand am 31. Januar angegriffen haben. Die Buren, die Artillerie führten, zwangen den Beamten, sich zu ergeben. Wie verlautet, wurde der Beamte und sein Stab gefangen genommen.

London, 4. Febr. Reuters Bureau veröffentlicht heute folgende Nachrichten: Aus dem Buren-Hauptlager bei Ladysmith wird vom 2. ds. gemeldet: Hier ist alles ruhig, nur das Feuer des Langen Tom unterbricht von Zeit zu Zeit die Ruhe. Vom 3. wird aus Ladysmith gemeldet: Das Feuer der Geschütze Bullers ist wieder gehört worden. Weitere Nachrichten von seinem Vorrücken werden hier begierig erwartet. Die Buren haben sich im Süden und Westen konzentriert, weniger nach Nordosten. — Aus dem Burenlager stammt noch folgende Meldung: Der Assistent des Kommandanten von Ferreira im Bezirk Vryheid hat 11 Weiße und 34 Eingeborene von der berittenen englischen Polizei bei Ngutu in der Nähe der Grenze des Bezirks Vryheid gefangen genommen mit allen Pferden, einer Anzahl Gewehre und beträchtlichen Munitionsvorräten. Die Polizeimannschaft patrouillierte in der Richtung auf Vryheid. Die Gefangenen sind nach Pretoria gesandt worden.

Kapstadt, 3. Febr. General Roberts hat die Freilassung des Kommandanten Pretorius, dem ein Bein abgenommen werden mußte, verfügt mit dem Bemerken, er wolle einen tapfern Soldaten nicht festhalten.

Dampfers und den bei der Auffischung zunächst beteiligten Leuten unterzeichnen ließ. Dann wurde der Körper ins Boot gebracht und mit den Polizeibeamten ans Ufer gerudert, wo bereits zwei Träger mit einem Korbe warteten, um die unheimliche Last nach der Leichenschauhalle zu tragen, begleitet von einer neugierigen, unterwegs fortwährend anschwellenden Menge. Inzwischen nahm an Bord des Dampfers die Kette mit dumpfem Geräusch ihre Arbeit wieder auf, die Eisenglieder, woran noch Strähne des langen Frauenhaars hingen, rollten über die Trommel hinweg, um sich hinter dem Schiffe an derselben Stelle, wo sie den Fund emporgebracht hatten, wieder in die Tiefe zu versenken, und der Dampfer zog mit seinem durch die Nacht sprühenden Funkenschwarm und seiner langen dunklen Schleppe wieder seine Bahn dahin, den heissern Warnungsschrei weit vor sich hin über die Fluten entsendend.

In einer der am Stromufer gelegenen Vorstädte stand in noch wenig angebauter Gegend ein schmuckes einstöckiges Gebäude, hinter welchem sich eine weite Gartenanlage mit Gewächshäusern ausdehnte. Neben dem Hause führte eine Gitterpforte in den Garten und über derselben erhob sich in einem Halbbogen ein blechernes Schild mit der Aufschrift: „Kunst- und Handelsgärtnerei von Eduard Ritter." Etwa eine Stunde vor der eben erzählten Begebenheit saß in einem Parterrezimmer des Hauses der genannte Gärtner an einem einfachen hölzernen Tische beim Scheine der Lampe und las mit lauter eintöniger Stimme aus einem methodistischen Andachtsbuche vor. Der Zuhörer war seine im Bette liegende Frau, welche seit einigen Tagen an Magenkrämpfen litt, einem alten, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Uebel.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellungen auf die „Gummersbacher Zeitung" werden fortwährend entgegengenommen.

Rheinland-Westfalen.

Abdruck der mit besonderem Zeichen versehenen Artikel ist ohne deutliche Quellenangabe verboten.

Gummersbach, 6. Februar.

* — Es sind nur noch zwei Monate bis zum Abschluß des Schuljahres, in welchem wieder Tausende von jungen Leuten in das Leben hinaustreten das Lernen und Arbeiten heißt bis in ferne, ferne Jahre. Wir haben selten eine Zeitperiode zu verzeichnen gehabt, in welcher jedes Jahr so viel neues in Industrie und Gewerbe, in Handel und Wandel brachte, wie gegenwärtig, in welchem auch von erwachsenen Leuten wieder und immer zugelernt werden muß. Und darin wird auch so bald keine Aenderung eintreten, ganz neue Industriebranchen sind auf der Bildfläche erschienen, die heute noch im Beginn ihrer Entwickelung stehen, die den verschiedensten Gewerben wieder Ergänzung und Vervollkommnung bieten. So ist es für einen jeden jungen Mann von der größten Notwendigkeit, daß er gründlich lernt, wenn ihm die Glocke der Lehrzeit erschallt. Das Neue, was später kommt und das hinzugelernt werden muß, kann nur dann wirklich nutzbringend angewandt werden, wenn das Fundament des Wissens und Könnens fest sitzt. Darum ist eine ernste und genügende Lehrzeit heute eine unbedingte Notwendigkeit. Eltern und Erzieher bereiten ihren Kindern und Pfleglingen den schlechtesten Gefallen, wenn sie beim Abschluß eines Lehrvertrages allein darauf sehen, daß die Lehrzeit so kurz wie möglich ist und der Junge bald möglichst viel verdient. Damit kommt man nicht vorwärts. Von Gehilfen und Angestellten wird heute in jedem Fache etwas wirklich Tüchtiges verlangt, ein Stümper avanciert nie. Gewiß, es mag ihm gelungen sein, früher einen Verdienst zu erhalten, aber der rechte Lohn, der später kommen soll, der bleibt aus. Gerade weil die Unsitte eingerissen ist, denn es ist eine Unsitte, auf Verkürzung der Lehrzeit hinzuwirken, soll darauf hingewiesen sein; nicht kürzer, sondern womöglich ausgedehnter müßte heute die Lehrzeit werden. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, aber sie haben sich schon vielfach anders gestaltet, als es vor 20, 30 Jahren der Fall war. Die Gesetzgebung hat viele neue Bestimmungen getroffen, an die man damals überhaupt noch nicht dachte, die Lehrzeit war nicht selten wirklich eine harte Zeit, und mancher Mann, der heute geehrt und geachtet da steht, ist „hergenommen", wie es sich kein „Herr Junge" mehr gefallen lassen würde. Aber diese Zeit hat auch ihren Segen gehabt, wer tüchtig im Gehorchen war, ist auch ein Meister im Befehlen geworden.

(X) — Der „Gummersbacher Lehrerverein" hielt am Samstag nachmittag in seinem Vereinslokal (Restauration Kollmann) seine diesjährige Hauptversammlung ab. Herr Lehrer Jansen-Dieringhausen erstattete den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Der Verein kann mit Befriedigung auf das verflossene Vereinsjahr zurückblicken; die Vereinsversammlungen, welche jeden ersten Samstag im Monat stattfinden, waren durchweg fast vollzählig besucht. Der Verein zählte zu Anfang vorigen Jahres 21 Mitglieder. Es schieden im Laufe des Jahres zwei Mitglieder aus und 6 kamen hinzu, sodaß die Mitgliederzahl heute 25 beträgt. Von 9 abgehaltenen Versammlungen fanden zwei auswärts statt und zwar je eine zu Kotthausen und Stromb ach. Es wurden 8 Vorträge gehalten aus dem Gebiet der Erziehung und des Unterrichts. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl der Herren Lehrer Stiefelhagen aus Hülsenbusch als Vorsitzender und Christe aus Gummersbach als Kassenführer und stellvertretender Vorsitzender. Herr Lehrer Jansen aus Dieringhausen, welcher 12 Jahre lang (seit dem Bestehen des Vereins) das Amt eines Schriftführers bekleidet hatte, lehnte eine ev. Wiederwahl unter allen Umständen ab. Es wurde darauf Herr Lehrer Schmale aus Gummersbach als Schriftführer gewählt. Der Verein dankte Herrn Jansen für seine 12jährigen treuen Dienste als Schriftführer durch ein kräftiges Hoch! Der Verein war auf der Gauversammlung zu Ründeroth durch mehrere seiner Mitglieder, sowie auf der rheinischen Provinzial-Lehrerversammlung zu Wehlar durch einen Delegierten (Herrn Asbach-Oelchen) vertreten. Organ des Vereins ist die in Elberfeld erscheinende „Neue westdeutsche Lehrerzeitung." Das Jahresfest des Vereins wurde im September in Form eines Familienabends im Jsingschen Saale hierselbst gefeiert. — Herr Schmale, welcher im vorigen Jahre behufs Vervollkommnung in der französischen und englischen Konversation mehrere Wochen in Brüssel geweilt hatte, machte in Form eines freien Vortrages sehr interessante Mitteilungen über das Leben und Treiben in der belgischen Hauptstadt und besonders über das von ihm besuchte Institut. Seine Ausführungen wurden mit vielem Beifall aufgenommen. — Die Beratung der neuen Vereinssatzungen gab Anlaß zu einer sehr lebhaften Debatte. Es wurde beschlossen, das Geschäftsjahr des Vereins mit dem bürgerlichen Jahr zusammenfallen zu lassen, sodaß in Zukunft die Hauptversammlung stets im Januar stattfindet.

* — Nachdem die kgl. Regierung die gethätigte Wahl zur Handwerkskammer bestätigt hat, sind nunmehr für den Kreis Gummersbach mit Ober-Derschlag folgende Vertreter vom Herrn Regierungspräsidenten bestellt worden: 1) Wilh. Krützler-Gummersbach, 2) Fritz Holland-Ober-Derschlag, 3) Willy Sünner-Ründeroth und als deren Ersatzmänner: 1) Gust. Jllig-Gummersbach, 2) Aug. Sattler-Vollmerhausen, 3) Carl Wirth-Stülinghausen. Die Wahlen zu den Handwerkskammern und ihren Organen erfolgen auf 6 Jahre, alle drei Jahre scheidet die Hälfte der Gewählten aus.

(s.) — Die im Monat Januar cr. in hiesiger Stadtgemeinde erfolgte Viehaufnahme hat folgendes Resultat ergeben: Es sind vorhanden 191 Pferde und 976 Stück Rindvieh. Der Pferde- bezw. Rindviehbestand verteilt sich auf die einzelnen Ortschaften wie folgt: Gummersbach 61 Stück Rindvieh und 70 Pferde, Nöckelseßmar 7, Dörnenseßmar 1, Bede 16 und 1 Pferd, Niedernhagen 23 und 6 Pferde, Feldhof 6, Windhagen 64 und 7 Pferde, Reininghausen 38 und 4 Pferde, Brunohl 9 und 1 Pferd, Dieringhausen 6 und 6 Pferde, Friedrichsthal 2 und 4 Pferde, Müllerhöh 1, Grünenthal 2, Grunewald 6, Hohl 23 und 3 Pferde, Haus Ohl 1 und 1 Pferd, Liefenroth 23 und 1 Pferd, Jrlen 1, Mühle 17, Mühlenthal 1 Pferd, Niederseßmar 44 und 18 Pferde, Lutterseßen 2 und 1 Pferd, Oelchen 4, Oesinghausen 6 und 1 Pferd, Oetterstha l 2, Oberahlefeld 20 und 1 Pferd, Unterahlefeld 6, Vollmerhausen 44 und 12 Pferde, Ohl 17 und 1 Pferd, Oberrospe 29 und 1 Pferd, Niederrospe 24 und 3 Pferde, Börnchen 4, Derschlag 87 und 24 Pferde, Dümminghausen 44 und 6 Pferde, Dümminghausermühle 1, Eulenhof 10 und 2 Pferde, Erlenhagen 26, Hesselbach 35, In der Hesselbach 12 und 1 Pferd, Frömersbach 42 und 3 Pferde, Kloster 2 und 2 Pferde, Kaltenei ch 20, Kleinenbernberg 32, Großenbernberg 58, Großenohl 6 und 3 Pferde, Mittelstebecke 15 und 1 Pferd, Muschlade 1, Rebbelroth 73 und 6 Pferde, Lindenstock 3, Reininghauserhammer 1. Die jährliche Abgabe beträgt für 1 Pferd 30 und 1 Stück Rindvieh 25 ₰.

(X) **Dieringhausen**, 5. Febr. Gestern nachmittag um 5 Uhr fand im Hotel Kind hierselbst eine Versammlung statt, in welcher Herr Friedr. Binde aus Bohwinkel über „die Erfüllung des Christentums im Sinne M. v. Egidys" sprach. Herr Binde ist im oberbergischen Lande kein Unbekannter mehr, denn bereits im Februar v. Js. hielt er an derselben Stelle eine Gedächtnisrede auf den kurz vorher verstorbenen Moritz v. Egidy. Die heutige Versammlung war (bei einem Eintrittsgeld von 30 ₰ pro Person, dessen Ueberschuß für die Buren verwandt werden soll), gut besucht, und die Anwesenden folgten den 1½stündigen Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Redner zog zunächst eine Parallele zwischen dem Christentum Christi und dem, was man heute allzuleicht Christentum nennt. Er forderte es als ein unveräußerliches Recht der Menschheit, die bisherigen Glaubenssatzungen nachzuprüfen und dieselben auf die reine Lehre Christi zurückzuführen. „Nicht mehr Religion neben unserem Leben, unser Leben selber Religion!" Dieser Satz Egidys solle das Ziel unseres Strebens sein. Das Geheimnis der Person Christi ist Furchtlosigkeit. Aus dieser resultieren die Tugenden des wahren Christen: Wahrhaftigkeit, Treue und Liebe. Redner weist dieses an dem Leben Jesu nach und folgert daraus für uns die Pflicht, dieses Leben Jesu nachzuleben, nicht bloß nachzuplappern, wie es leider so vielfach geschieht.

(X) **Derschlag**, 5. Febr. Seit einiger Zeit ist unter der hiesigen Kinderwelt ein unheimlicher Gast eingekehrt: die Diphtherie. Es ist darum den Eltern anzuraten, in dieser Hinsicht auf ihre Kinder ein wachsames Auge zu haben. Sobald ein Kind über Kopfschmerzen, Müdigkeit und Halsschmerzen klagt, ziehe man ungesäumt einen Arzt zu Rate und versuche nicht erst selber mit allerlei Hausmitteln die Krankheit zu heben. Wird dann zuletzt doch noch der Arzt aufgesucht, so heißt es dann gewöhnlich: „Sie kommen zu spät, Ihrem Kinde ist nicht mehr zu helfen!" und die Eltern haben durch ihre Nachlässigkeit den Tod ihres Kindes verschuldet. Darum Vorsicht!

(X) — Der unter Leitung des Herrn Pfarrer v. Lünen stehende Jungfrauen-Verein feierte gestern sein Jahresfest. Für den Festgottesdienst am Vormittag hatte Herr Pfarrer Weimann aus Oberbantenberg die Predigt übernommen. Am Nachmittag fand auf dem Hulandschen Saale die Nachfeier (mit Kaffeetrinken) statt, bei welcher Ansprachen, Deklamationen und Gesänge mit einander wechselten.

10007

(?) **Wiedenest**, 3. Febr. Aus dem vom Herrn Bürgermeister Pfeiffer am 19. v. Mts. erstatteten Verwaltungsberichte für das Jahr 1899 entnehmen wir folgendes: Bei der für die Aufstellung der Staatssteuerliste pro 1900 erfolgten Personenstandsaufnahme im November v. Js. ergab sich eine Einwohnerzahl von 1277 gegen 1275 im Vorjahr. Es wurden im Jahre 1899 lebend geboren 19 Knaben und 16 Mädchen, in Summa also 35 Kinder, gegen 49 im Vorjahre, also weniger 14. Es starben 11 männl. 8 weibl., in Summa 19 Personen gegen 23 im Vorjahre, also weniger 3. Es kamen 2 Totgeburten vor. Es verehelichten sich 16 Paare gegen 13 im Vorjahre. In der Zusammensetzung der Bürgermeisterei-Versammlung und des Gemeinderats ist eine Aenderung nicht eingetreten. Der Gemeinderat versammelte sich 14 mal und faßte 54 Beschlüsse. Die Zahl der Journal-Nummern beträgt 5100. Polizeiverordnungen sind nicht erlassen. Strafverfügungen wurden erlassen: Wegen Nichtöffnens der Wiesengräben1, Meldepolizeikontravention 2, Schulversäumnis 26, Feldpolizeikontravention 4, Verübung groben Unfugs 4, Sitzens auf einem Wagen, ohne das Zugtier mittelst Leitriemens an der Hand zu halten 1, Nichtvorlegens der Brottaxen 2. Der Schulbesuch war nicht sehr regelmäßig. Die Eltern wurden in 71 Fällen verwarnt und in 26 Fällen bestraft. In den Listen der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder waren verzeichnet 54, dazu: zugezogen 1, Summa 55, hiervon ab: Ungeimpft verstarben 1, verzogen 2, bereits im Vorjahre mit Erfolg geimpft 4, Summa 7, sind impfpflichtig geblieben 48. Davon sind mit Erfolg geimpft: 39, ohne Erfolg 2, krankheitshalber nicht geimpft 7. Von den im Jahre 1899 geborenen Kindern wurden mit Erfolg geimpft 2. Die Zahl der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder betrug 41, davon wurden mit Erfolg wieder geimpft 25, ohne Erfolg 5, krankheitshalber zurückgestellt 2, wegen Aufhörens des Besuchs der die Impfpflicht bedingenden Schule nicht geimpft 7, vorschriftswidrig der Impfung entzogen 2. Am 10. Dez. brannten die Gebäulichkeiten des Schuhmachers Karl Huperz und des Fabrikarbeiters Christian Hardt zu Freischlade total nieder. Die Gebäude waren mit 2850 ℳ bei der Rheinischen Provinzial-Feuer-Societät versichert. Das Mobilar einer Familie war gleichfalls bei der Societät mit 1200 ℳ versichert, während das der beiden anderen Familien nicht versichert war. Die von der Societät gewährte Entschädigung betrug für Immobilien 2710 ℳ. Die Entstehungsursache des Brandes hat nicht ermittelt werden können. — Am 14. August verunglückte der Fuhrknecht With. Becker zu Breloh beim Aufladen von Backwaren. Der Wagen fuhr über ihn hinweg. Seit dieser Zeit ist der Verletzte arbeitsunfähig. Es wurden gebaut: 1 Wohnhaus mit Nebengebäuden, 3 Anbauten an Wohnhäuser, 2 Scheunen 6 Ställe, 2 Eishäuser, 1 Fischereibruthaus, 1 Backofen, an einem Wohnhause wurde das Dach erneuert. Als laufende Armenunterstützungen wurden gezahlt 2353,49 ℳ, an Miete 214,00 ℳ, als einmalige Unterstützung 6, ℳ, Kur- und Arzneikosten 870,12 ℳ, Irrenpflegekosten 2,10 ℳ, sonstige Kosten der Armenpflege 8,40 ℳ, an den Armenarzt 110,50 ℳ, Gehalt der Hebammen 200 ℳ, vorschußweise geleistete Unterstützungen 1628,73 ℳ, Summa 5393,34 ℳ. Der Rindviehversicherungsverein für Wiedenest zu Perenze zählte im Jahre 1899 47 Mitglieder. Versichert waren 87 Stück Rindvieh zu 174,15 M. Der Kassenbestand betrug Ende 1898 306,35 ℳ, die Einnahme pro 1899 betrug 46,65 ℳ, die Ausgabe 176,95 ℳ, mithin der Bestand 276,35 ℳ. Hiervon sind 288,51 ℳ zinsbar angelegt. Der Rindviehversicherungsverein für Wiedenest zu Neuenothe zählte 30 Mitglieder. Versichert waren 63 Stück Rindvieh zu 13166 ℳ. Der Kassenbestand betrug Ende 1898 158,67 ℳ, die Einnahme pro 1899 war 265,92 ℳ, die Ausgabe 278,40 ℳ, mithin Bestand 146,19 ℳ. Hiervon sind 80,93 ℳ zinsbar angelegt. Der Rindviehversicherungsverein für Wiedenest zu Belmicke zählte 33 Mitglieder. Es waren 53 Stück Rindvieh zu 11700 ℳ versichert. Der Bestand betrug Ende 1898 676 ℳ. Die Einnahme pro 1899 betrug 237 ℳ, die Ausgabe 450,10 ℳ, mithin Bestand 462,90 ℳ. Hiervon sind 500 ℳ zinsbar angelegt. Die Schule zu Wiedenest wird von 68 Schülern, 35 Knaben und 33 Mädchen, besucht, welche alle evangelisch sind. Die Schule zu Perenze wird von 56 Schülern, 30 Knaben und 26 Mädchen, besucht, von welche 52 evangelisch und 4 Dissidenten sind. Die Schule zu Neuenothe wird von 51 Schülern, 23 Knaben und 26 Mädchen, besucht, von denen 49 evangelisch und 2 katholisch sind. Die Schule zu Belmicke wird von 78 Schülern, 36 Knaben und 42 Mädchen, besucht, welche alle katholisch sind. Die widerruflichen Staatszuschüsse betragen für Wiedenest 920 Mark, Perenze 800 Mark, Neuenothe bis zum 1. Oktober (von da ab ist die Stelle vakant) 900 Mark, Belmicke 900 ℳ. In den Rekrutierungsstammrollen sind verzeichnet Jahrgang 1877 8, Jahrgang 1878 12, Jahrgang 1879 11, Summa 31 Militärpflichtige. Davon sind: 19 ein Jahr zurückgestellt, 1 als dauernd untauglich ausgemustert, 5 der Ersatzreserve überwiesen, 1 für fahrende Artillerie, 1 für Fußartillerie, 2 für das Inf.-Regt. Nr. 28, 1 für das Inf.-Regt. Nr. 60, 1 für das Inf.-Regt. Nr. 65 ausgehoben. Die Zahl der vorhandenen Einzelsteuernden und Haushaltungsvorstände beträgt 497 mit zusammen 1275 Köpfen, davon haben 5 Haushaltungen mit zusammen 20 Köpfen mehr als 3000 ℳ jährliches Einkommen. Der Jahresbetrag der Einkommensteuer dieser Censiten beträgt 440 ℳ. 121 Haushaltungen mit 481 Köpfen sind zu 1467 ℳ Einkommensteuer veranlagt und zwar zu 52 Mark 3, 44 ℳ 4, 36 ℳ 1, 31 ℳ 3, 26 ℳ 3, 21 ℳ 5, 16 ℳ 7, 12 ℳ 12, 9 ℳ 23, 6 ℳ 60 Haushaltungen. 339 Haushaltungen mit 688 Köpfen sind zu 955 ℳ 37 ₰ fingierter Einkommensteuer veranlagt. 32 Haushaltungen mit 86 Köpfen sind vollständig steuerfrei. Die Gesamt-Einkommensteuer beträgt, 1907 ℳ, die fingierte Einkommensteuer 955,37 ℳ, die Grundsteuer 1081,98 ℳ, die Gebäudesteuer 564,80 ℳ, die Gewerbesteuer 144,00 M., die Betriebssteuer 120,00 ℳ. An Kommunalsteuer wurden umgelegt 280 pCt. auf Einkommen-, fingierte Einkommensteuer, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer mit 12197,31 ℳ. Die Einkommensteuer der Forensen beträgt 244,62 ℳ. — Das Kapitalvermögen der Gemeinde beträgt 67571,50 ℳ und bringt 245 ℳ Zinsen. Die Schulden betragen 25554,74 ℳ. Hiervon werden pro 1900 894,42 ℳ Zinsen bezahlt, die Tilgungsrate beträgt 716,93 ℳ. Der Kassenbestand aus 1898 war 6247,95 ℳ, die Umbuchungen im Kapitalvermögen betrugen: 14531,07 ℳ. An Anleihe wurden erhoben 5000 ℳ. Die Zinsenerträge waren 457,40 ℳ. Die Fischereipacht betrug 83,50 ℳ, die Jagdpacht 265,00 ℳ, die Amortisation des Notstandkapitals 874,68 ℳ, die Gebühren für die Ausfertigung der Zivilstandsurkunden 25,75 ℳ, der Staatszuschuß zur Erleichterung der Volksschullasten war 5470,00 ℳ, für Wegebauten betrug die Provinzialunterstützung 1100,00 ℳ. Aus der Kirchenkasse Belmicke 40,25 ℳ, Beihülfe zur Durchführung der Bullenhaltung 150,00 Mark, zu den Erfordernissen der Geburtshülfe 15,00 ℳ, Strafgelder 31,50 Mark, Marktaufsichtsgebühren 16,80 ℳ, Abgabe für Lustbarkeiten 32,00 Mark, Hundesteuer 284,50 ℳ, allgemeine Umlage 12235,41 ℳ, Kommunalsteuer-Einnahme 19,09 ℳ, Schulgeld von Kindern auswärts wohnender Eltern 14,00 ℳ, Erstattung von Armenunterstützungen 1445,03 ℳ, sonstige Erstattungen 80,70 ℳ, unvorhergesehene Einnahme 63,60 ℳ, Summa der Einnahmen 48512,66 ℳ. Die Ausgaben sind folgende: Umbuchungen im Kapitalvermögen 13059,86 ℳ, Kosten der Verkehrseinrichtungen 9825,48 ℳ, für die Instandhaltung der Gebäulichkeiten 453,34 ℳ, für beschaffte Unterrichtsmittel 11,40 ℳ, Kosten gemeinnütziger Einrichtungen 896,58 ℳ, Verwaltungskosten 106,70 ℳ, Gehälter und Gebühren für dienstliche Verrichtungen einschließlich der Besoldung des Armenarztes und der Hebammen 7007,77 ℳ, Beiträge zu den Kosten anderer Körperschaften 5568,13 ℳ, Armenpflegekosten, deren Erstattung nicht zu erwarten ist, 3551,11 ℳ, deren Erstattung zu erwarten ist, 1657,83 ℳ, Jagdpacht 265,00 ℳ, für patriotische Festlichkeiten 14,50 ℳ, außeretatsmäßige Ausgaben 135,20 ℳ. Summa der Ausgaben 42582,90 ℳ. Die Einnahme beträgt 48512,66 ℳ, die Ausgabe 42582,90 ℳ, mithin Bestand 5929,76 Mark.

Wiehl, 4. Febr. Herr Gerichtsvollzieher Tusch ist von hier nach Wermelskirchen versetzt.

Köln, 2. Febr. Durch die Energie eines Postbeamten wurde gestern auf dem Eigelstein ein größeres Unglück verhütet. Während der Kutscher eines in der Nähe des Thores stehenden Bierwagens in ein Haus getreten war, scheute das vor den Wagen gespannte Pferd und ging durch. Das scheue Tier jagte über die stark bevölkerte Straße. Alles flüchtete in die Häuser. In einiger Entfernung standen jedoch mehrere Wagen, gegen die das Tier hätte anrennen müssen. Auch waren einige Kinder in Gefahr, als ein Postbeamter auf seinem Zweirad dem davonrasenden Tier nacheilte, dann über die Fässer hinweg hinten auf den Wagen kletterte und die Zügel ergriff, wodurch er das Pferd zum Stehen brachte.

Koblenz, 3. Febr. Der Krieg zwischen den Buren und den Engländern hat zu ganz merkwürdigen Folgen in Bechein, einem kleinen Ort in der Nähe von Nassau a. d. Lahn geführt. Dort arbeiten an der Eisenbahn ziemlich viel Italiener, die in der Gastwirtschaft von Ph. Anzel mit Burschen aus Bechein zusammensaßen und sich mit ihnen über den Burenkrieg unterhielten. Die Italiener ergriffen im Laufe des Gespräches die Partei der Engländer, während die Bechseler Burschen für die heldenmütig kämpfenden Stammesgenossen eintraten. Es kam zum Streit und schließlich zu einer blutigen Schlägerei, wobei Messer, Aexte, Mistgabeln usw. als Waffen dienten. Der Kampf war so heftig, daß die Ortseinwohner durch die Sturmglocke zusammen gerufen werden mußten. Ein Glück bei dem Unglück ist noch, daß sich auch hier die Burenpartei als die stärkere erwies. Die Italiener wurden schwer verletzt ins Hospital nach Braubach gebracht während die Bechseler mit leichten Verletzungen davon gekommen sind. Doch befinden auch sie sich in ärztlicher Behandlung.

Aachen, 3. Febr. Welches Unglück Kinder mit Streichhölzern anrichten können, hat sich laut „Aach. Volksfreund" wieder in einem Hause am Krugenofen gezeigt. Während eine Kaufmannsfrau ihre Kleinen für einen Augenblick allein gelassen hatte, um einen Kunden zu bedienen, gerieten Streichhölzer, mit denen eines der Kinder spielte, in Brand. Die Wiege, in der das jüngste Kind lag, fing Feuer, und als auf die Hülferufe der Kleinen der Vater hinzusprang, stand bereits das ganze Schaukelbettchen der Kleinen in Flammen. Das arme, in der Wiege liegende Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß die Erhaltung seines Lebens sehr in Frage steht. Auch der Vater erlitt bei seinen Bemühungen, das Feuer zu unterdrücken, erhebliche Brandwunden an den Händen.

Düsseldorf, 2. Febr. Zum Morde im Grafenberger Walde wird gemeldet: Der Rieter David Aulendorf, geboren am 20. Februar 1861 zu Cronfundern bei Osnabrück, steht im Verdacht, am 10. August v. Js. im Grafenberger Walde die Ehefrau Keukens aus Rath ermordet zu haben. Die Beschreibung des mutmaßlichen Mörders paßt genau auf jene Person, außerdem hat er sich an dem Mordtage den ganzen Tag umhergetrieben und es ist festgestellt, daß er am Abend dieses Tages größere Blutflecken aus seinen Kleidern gewaschen hat. Den Bart soll Aulendorf jetzt abrasiert haben. Er soll nach seinem Weggange von hier bis zum November v. Js. auf der Maschinenfabrik von H. Werth in Eving in Arbeit gestanden haben und sich jetzt umhertreiben. Er ist etwa 1,84 Meter groß, kräftig, hat blonde Haare und blonden Schnurrbart, längliches Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe. Besondere Kennzeichen: Der Zeigefinger der linken Hand fehlt; der Gesuchte hat einen schleppenden Gang.

— Der Landeshauptmann der Rheinprovinz Dr. Klein ist an Influenza schwer erkrankt und muß längere Zeit das Bett hüten. Seine Stellvertretung wird durch Herrn Landesrat Klausener geführt.

Rheydt, 1. Febr. Ein prunkvoller Leichenzug wurde am Freitag voriger Woche bei Gelegenheit des Begräbnisses eines hiesigen Arztes — nebenbei bemerkt im militärischen Verhältnisse Oberarzt der Reserve — entfaltet. Eine große Anzahl Offiziere des hiesigen Landwehrbezirks ging hinter dem Sarge, und der Geistliche hielt am Grabe eine Rede, in der er andeutete, daß hier ein trauriger „Unglücksfall" vorliege. Inzwischen ist es ein offenes Geheimnis geworden, daß der Arzt das Opfer eines sogen. amerikanischen Duells geworden ist, daß er mit andern Worten seinem Leben durch Erschießen ein gewaltsames Ende gesetzt hat. Ueber die Gründe dieser That laufen verschiedene Gerüchte um; der Sohn eines Großindustriellen aus der hiesigen Umgegend soll in die Angelegenheit verwickelt sein.

Barmen, 1. Febr. In der gestrigen Sitzung des Barmer Bürgervereins wurde mitgeteilt, daß die offiziellen Kreise der Stadt stark mit dem Besuch des Kaisers anläßlich der im Herbst erfolgenden Einweihung der Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Ruhmeshalle rechnen. Die Stadtverordnetenversammlung habe für den Fall des kaiserlichen Besuches bereits 100 000 ℳ in den Etat pro 1900 zur Ausschmückung der Stadt usw. eingestellt.

Aus dem Wurmrevier, 2. Febr. Die beiden ersten Streiktage sind recht ruhig verlaufen, und es war stiller auf den Straßen als sonst. Die Polizei bezw. die Gendarmerie ging in bestimmtester Weise vor, verbot jede Zusammenrottung, und als größere Scharen sich singend in den Wirtschaften niederlassen wollten, erhielten sie keinen Trunk und mußten wieder abziehen, was auch ohne Störung geschah. Mit Beginn des Abends durchziehen starke Gendarmeriepatrouillen die Straßen, und um 6 Uhr wurden alle Wirtschaften geschlossen. Anordnungen sind noch verhältnismäßig wenig zu berichten, doch wurden ein paar auswärtige Arbeiter angerempelt und bedroht. In Kirchrat, wo die Ausständigen der Grube Laurweg, durchweg Holländer, ihren Wohnsitz haben, kam es zu einer größeren Schlägerei, so daß bereits ein paar Unruhestifter abgeführt wurden. In Kirchrat traf eine Anzahl holländischer Gendarmen ein.

Coesfeld, 1. Febr. (Ein Fahrrad als Brautgabe.) Ein Bauernkistenwagen (Wagen, auf dem die Aussteuer der Braut transportiert wird), der heute durch unsere Stadt fuhr, straft diejenigen Lügen, die da behaupten wollen, man bemerke überhaupt nicht, daß man nunmehr in das zwanzigste Jahrhundert eingetreten sei. Auf demselben thronte nämlich nicht, wie das im neunzehnten Jahrhundert in hiesiger Gegend allgemein Sitte war, ein Spinnrad, sondern ein — Damenrad.

Letmathe, 3. Febr. Vom Unglück verfolgt ist die hiesige Familie Höppe, von denen drei Brüder fleißige, ehrbare Steinbrucharbeiter waren. Vor einigen Wochen wurde der zweite derselben beim Verladen eines Waggons so schwer durch herabrollendes Gestein verletzt, daß er bis heute noch nicht wieder hergestellt ist. Der älteste ist Anfangs der Woche durch einen angeblich zu früh losgegangenen Schuß in einem Elseyer Bruch getötet und nun ist auch der jüngste, glücklicherweise nur leicht, verletzt worden, indem ihm ein Stein auf die Füße gefallen ist. Immerhin dürfte auch er einige Zeit arbeitsunfähig sein.

Iserlohn, 2. Febr. Auf sonderbare Weise wiedergefunden hat ein früherer Gymnasiast sein im Jahre 1891 auf einer Erholungsreise nach Bremen und Hamburg verlorenes Portemonnaie. Bei dem Bruder des in der Lehmkuhle wohnenden Gymnasiasten wurde vor einigen Abenden die Hausthüre geöffnet und ehe man nachsehen konnte, war jemand ein kleines Paketchen in die Küche. Beim Oeffnen desselben fand sich das vermißte Portemonnaie mit dem Inhalte von 1891 vor und zwar 2,02 ℳ, zwei Stahlfedern, Pferdebahn-, Zirkus- und andere Billets aus den genannten Städten und dem genannten Jahre, sowie die Visitenkarte des Eigentümers. Zweifellos hat die Visitenkarte dem Finder den Weg gezeigt, das unrechte Gut dem Verlierer zustellen zu können.

Solingen, 1. Febr. Der Streit bei der Firma Hammesfahr in Solingen-Foche dauert noch immer fort und wird dem Anscheine nach in absehbarer Zeit auch kein Ende nehmen. Die wirtschaftlichen Schädigungen, welche der Generalausstand im Gefolge hat, machen sich immer mehr und mehr fühlbar, beträgt doch die Zahl der Streikenden zur Zeit etwa 1000. Etwa 400 von diesen 1000 Arbeitern hatten zwar anderweitig Arbeit gefunden, doch werden auch sie dem Streikkomitee demnächst zur Last fallen, hat doch der Fabrikantenverein der Feder- und Taschenmesserbranche dieser Tage beschlossen, alle früher bei Hammesfahr beschäftigten Arbeiter auszusperren. In einem versandten Cirkular werden die Mitglieder dringend ersucht, im Interesse des Fabrikantenvereins diesen Beschluß streng durchzuführen und keinen der erwähnten Arbeiter entweder direkt noch indirekt zu beschäftigen. Seitens der Arbeiter wird nun geplant, über alle Firmen, welche den Beschluß des Fabrikantenvereins durchführen, ebenfalls den Generalstreik zu verhängen.

Remscheid, 1. Febr. Im nahegelegenen Burg a. d. W., wurde durch den dort stationierten Gendarmen ein Arbeiter entlarvt, welcher sich seit den siebenziger Jahren fälschlich als Ritter des Eisernen Kreuzes aufgespielt hatte. Gelegentlich eines Honneurs, das der Gendarm dem „Ritter" erwies, machte letzterer eine verdächtige Bemerkung. Der Gendarm forschte nach und stellte fest, daß der betreffende Arbeiter weder ein Besitzzeugnis noch eine bezügliche Bemerkung in seinem Militärpaß über den fraglichen Orden besitzt. Eine Anfrage bei dem Regiment, dem der Arbeiter als Soldat angehört hatte, bestätigte, daß derselbe den Orden ohne Berechtigung getragen hatte. Das Ehrenzeichen wurde, laut der „Rh.-W. Ztg.", eingezogen und der „Ritter" der freundlichen Beachtung des Elberfelder Landgerichts empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Von der Treffsicherheit der Buren konnten sich Beamte der Ludwig Loeweschen Waffenfabrik auf einem Berliner Schießplatz überzeugen. Vor etwa 4 Jahren trafen 5 Herren aus Transvaal hier ein, um einen größeren Abschluß in Gewehren der Loeweschen Fabrik für Transvaal zu bewirken. Bei Tegel wurden die Gewehre eingeschossen und die Buren begaben sich dorthin, um das Einschießen zu überwachen. Ein höherer Beamter der Fabrik ließ die besten Schützen der Waffenarbeiter nach der 500 Meter entfernten Figurscheibe schießen. Die geübten Schützen trafen fast alle das Zentrum. Dies schien aber den Buren nicht zu imponieren, denn darauf aufmerksam gemacht, zuckten sie gleichgiltig die Achseln. Ohne ein Wort zu sprechen, nahm der älteste der Buren, ein 70-jähriger Herr, eins der Gewehre, lud und zielte und schoß der Figur erst das rechte dann das linke Auge aus. Ein weiterer Schuß traf die Figur unter dem dritten Uniformknopf. Fast in derselben Weise zielten und schossen die übrigen Buren. Ein fast unglaubliches Schießkunststück aber leistete einer der Herren, indem er um den Kopf der Figur herum im Schnellfeuer einen förmlichen Kranz von Geschossen bildete. Das Erstaunlichste war dabei, daß die sechs Kugeln in genauen Abständen in dem Scheibenholz steckten, förmlich als wären die Distanzen mit dem Zentimetermaß vorher abgemessen worden. Als man den Buren über ihre vorzügliche Treffsicherheit Komplimente machte, erklärten sie, daß daheim jeder Stammgenosse so gut schieße.

— **Eine Biographie des Kaisers hat ein Mühlhäuser Schulmädchen geliefert.** Die Oberels. Landesztg. berichtet: „Unser Kaiser" — so lautete das Aufsatzthema einer hiesigen Schule. Nachdem das Thema reiflich durchgesprochen war, tiftelte eine kleine Elsässerin folgende Litteraturprobe zusammen: „Am 27. Januar war unser Kaiser das Licht der Welt. Seine schönste Jugend brachte er auf Friedrichskron. Hier verfertigte er Klassendienste er wasch den Schwamm spitzte die Kreide und putzte auch wohl die Tafel. Fleiß und Pünktlichkeit bringen den fleißigen eine Denkmüze. Da wurde er Offizier. Das Regiment schickte unser Kaiser in die universität nach Bonn. Sie traten zum zweitemal in das Regiment ein. Im Jahr 1888 wurde er wach. Seither wurde er ein gerechter Fürst. (Den Frieden.) Er Pfleg den Frieden als Frömmigkeit zu befehlen." Die Zensur lautet: „Schlecht." Die kleine Zopfträgerin soll darüber höchst betrübt sein.

— (Der Oberhofmeister und die Kunst!) Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Berl. Ztg.": Im Salon Keller und Reiner ist dieser Tage die neunte Ausstellung der Gesellschaft deutscher Aquarellisten eröffnet worden. Auf der recht geschmackvoll ausgeführten Einladungskarte sieht man die Muse der Malkunst die klare Flut des kastalischen Bornes aus vollem, sich nimmer erschöpfendem Kruge ergießen. Und strömend dämmt sich zum Bache die Flut. Und der begeisterte Kunstjünger netzt den Pinsel darin. Natürlich ist die Muse durch eine nackte, ideale Frauengestalt verkörpert. Die Gesellschaft deutscher Aquarellisten sandte auch Freiherrn von Mirbach diese Karte, und postwendend gelangte sie in die Hände der Firma Keller u. Reiner zurück, wobei der Herr Oberhofmeister mitteilt, daß diese Kunst sein Sittlichkeitsgefühl verletzte. Das Interessanteste an der ganzen Geschichte ist aber, daß der Verfertiger dieses „unsittlichen Kunstwerks" niemand anders ist, als der i. J. aus besonderer Initiative des Kaisers an die Berliner Kunstakademie berufene Professor Arthur Kampf.

Lady Smith.

Von den Mädchen, die gefallen,
Wendet sich die Welt;
Doch bei einer wird sie jubeln,
Wenn sie fällt!

(Münchener Jugend.)

Barometerstand.

Februar 5. 6.

Sehr trocken	780	
		6
Beständig	770	
		3
Schön Wetter	760	28
Veränderlich	750	9
		6
Regen (Wind)	740	
Viel Regen		3
Sturm	730	27

Meteorol. Beobachtungen.
in
Gummersbach,
6. Februar, morgens 8 Uhr.

Temperatur: + 3° R.

Wind: ONO.

Wetter: Regen mit Schnee.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Ein wenig kälteres, vorwiegend wolkiges bis trübes Wetter mit Niederschlägen.

Statt besonderer Anzeige.
Die Geburt eines kräftigen
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Ingenieur
E. Maaß u. Frau,
geb. **Linden.**
Bochum, den 4. Februar 1900.

Tannenpflanzen
sowie
Kiefern und **Eichen**
in jedem Alter und Größe liefere billigst. Proben gratis.
E. Rüschen,
Marmecke b. Oberhundem i. W.

Tintenkopierstifte
zu haben bei **Friedr. Luyken**

Bekanntmachung.

Ich bin bereit, auch in diesem Jahre den Gesamtbezug von **v. Berlepschschen Nistkästen** für Stare (Preis 75 Pfg.), für Meisen und kleine Vögel (Preis 55 Pfg.) zu vermitteln und bitte Bestellungen bis zum 20. d. Mts. **spätestens** auf meinem Bureau abgeben zu wollen, da **jetzt die geeignetste Zeit ist,** die Kästen auszuhängen. Ich kann die Kästen, welche den natürlichen Spechthöhlen nachgebildet sind, jedem Land- und Forstwirt zum Schutze der Obstbaumzucht, überhaupt aber zur Unterdrückung der Raupenplage bestens empfehlen. — Der Preis ist im Verhältnis zu **der Dauerhaftigkeit und Zweckmäßigkeit** der Kästen ein **sehr billiger** zu nennen.

Ferner nehme ich, wie in den letzten Jahren, auch im Laufe dieses Frühjahrs Bestellungen auf **verschulte 5jährige Fichtenpflanzen, sowie auf Obstbäume** entgegen und bemerke, daß ich wie bisheran beabsichtige, Staatsprämien für die Pflanzungen zu beantragen.

Wiehl, 5. Februar 1900.

Der Bürgermeister: F. Müller.

Es genügt ein ganz kleiner Zusatz
MAGGI
zum Würzen der Suppen, um augenblicklich jede, auch nur mit Wasser und Suppenkräutern, Teigwaren ꝛc. hergestellte Suppe, überraschend gut und kräftig zu machen. Zu haben bei
Franz Heuser, Gummersbach, Kaiserstr.

Künstliche Blumen
als:
Topf- u. Kranzblumen, Bouquets, Blumenkörbe usw.,
sowie
Perl- und Trauerkränze
empfiehlt in großer Auswahl
Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.



Am Freitag, den 9. Februar, bin ich mit einer schönen Auswahl **Zugochsen** bei Gastwirt Panne zur Scherl anwesend, wozu ich Kauflustige einlade.
Wilh. Wernscheid.

Eine große Anzahl
Panzer-Geldschränke
haben billigst abzugeben
Carl Brebeck & Co.,
Barmen, Gewerbeschulstr. 9.

Porzellan-Nesteier
empfiehlt
Carl Heuser Franz Sohn,
Gummersbach.



Heute, Dienstag, punkt 9 Uhr, im Lokale der Gesellschaft „Eintracht"
II. Karneval-Sitzung.
Abzeichen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
das Komitee.

Das bisher Herrn Theis gehörige hiesige
Wohnhaus mit **Stallung** und **Garten**
ganz oder geteilt **zu vermieten.**
Carl Siebel,
Haus Ohl b. Dieringhausen.

Verding von Wegebauarbeiten.

Nachstehend bezeichnete Wegebauarbeiten werden in den beigesetzten Terminen öffentlich zur Ausführung vergeben werden:

A. Donnerstag, den 8. Februar 1900, nachmittags 3 Uhr,

im Lokale des Herrn **Gustav Heckmann, Harscheid.**

1. Die Anbringung von 180 lfd. m neuer Steindecke, 10 cm stark, auf der Wegestrecke Harscheid-Niederelben. Taxsumme . . . 401,85 M.
2. Desgleichen von 170 lfd. m neuer Steindecke, 10 cm stark, auf der Wegestrecke Lindscheidermühle-Schönhausen. Taxsumme . . . 379,53 M
3. Desgleichen von 285 lfd. m neuer Steindecke 13 cm stark, auf der Wegestrecke Straße-Grunewald. Taxsumme . . . 884,55 M.
4. Desgleichen von 255 lfd. m neuer Steindecke, 10 cm stark, auf der Wegestrecke Oberelben-Grunewald, Taxsumme . . . 503,45 M.
5. Die Herstellung eines befestigten Weges von Station Benroth bis Benroth, 575 m lang. Taxsumme . . 2300,00 M.

B. Freitag, den 9. Februar 1900, nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Herrn **Hermann Stöcker, hier:**

6. Die Anbringung von 450 lfd. m 10 cm starke Steindecke auf der Wegestrecke Jägerhof-Marienberghausen. Taxsumme . . . 1055,25 M.
7. Die Anlieferung von Kleinschlag zur laufenden Wegunterhaltung und zwar 40 cbm auf die Wegestrecke Jägerhof-Papiermühle, 30 cbm auf die Strecke Jägerhof-Marienberghausen, 20 cbm auf die Strecke Marienberghausen-Röchel, 40 cbm auf die Strecke Marienberghausen-Trabenderhöhe und 30 cbm für die Linie Mötgen-Niederbreidenbach. Taxsumme . 480,00 M.

Pläne und Kostenanschläge liegen auf dem hiesigen Bürgermeisteramt zur Einsicht durch die Interessenten Werktags von 9—12 Uhr vormittags offen. Abschriften sind gegen Erstattung der Kopialgebühren zu beziehen.

Unternehmungslustige werden zu vorstehenden Terminen hiermit eingeladen.

Marienberghausen, den 23. Januar 1900.

Der Bürgermeister:
Radermacher.

Fichten-Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Die pro 1900 in den Fürstlichen Revieren: **Homburg, Eulenskamp und Bieberstein** zum Abtriebe gelangenden Fichten-Bau- und Nutzhölzer sollen submissionsweise zum Verkauf gestellt werden und zwar in jedem der 3 Reviere circa 90 Festmeter in 8 Losen folgenden Inhaltes:

Los I. und II. je 5 fm. circa.
„ III. bis V. „ 10 „ „
„ VI. und VII. „ 15 „ „
Los VIII. 20 fm. circa.

Das Fällen der Hölzer wird durch die Fürstliche Forstverwaltung bewirkt.

Schriftliche Angebote pro fm., entweder auf einzelne Lose oder das Gesamtquantum in je einem der 3 Reviere lautend, sind bis zum 25. Februar cr. beim Unterzeichneten einzureichen. Die Verkaufsbedingungen liegen an unterfertigter Stelle und beim Förster Simons in Bieberstein b. Wiehl zur Einsicht offen, auch wird daselbst weitere Auskunft erteilt. Abschrift der Verkaufsbedingungen kann gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren von hiesiger Stelle bezogen werden.

Schloß Homburg, den 3. Februar 1900.

Fürstliche Forstverwaltung:
Radde.

Reisekörbe,
oval und eckig in allen Größen.
Wasch- u. Mangelkörbe
aller Art,
Bäcker- u. Fleischerkörbe,
Markt- u. Henkelkörbe,
Papierkörbe,
Fantasiekorbwaren, Blumentische, Rohrsessel
kauft man am billigsten bei
W. Hoerder vorm. **Herm. Nörrenberg,**
Gummersbach.

Taschen-Liederbuch
für das deutsche Volk.

Enthaltend **370** der beliebtesten
Vaterlands-, Volks-, Studenten-, Trink-, Jäger-, Turner-, Liebes-, Post- und Telegraphen-, Radfahrer-, Kegel-, Vereins-, humoristische ꝛc. **Lieder.**
Preis 25 Pfg.

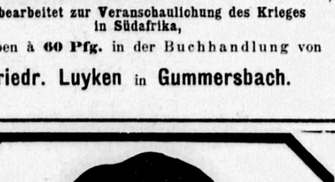
Zu haben in der Buchhandlung von Friedr. Luyken in Gummersbach.

Fabrik
feuer-, fall- u. diebessicherer Kassenschränke,
Bücher- und Dokumentenschränke.
Gottreich Wiegand,
Köln a. Rh., Gr. Telegraphenstrasse 33.
Billigste Bezugsquelle.
Vertreter: C. Oesinghaus, Gummersbach.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Die Kasse ist am **Freitag, den 9. Februar,**
geschlossen.
Schultes, Rendant.

Spezialkarte
der südafrikanischen Staaten,
neu bearbeitet zur Veranschaulichung des Krieges in Südafrika,
zu haben à **60 Pfg.** in der Buchhandlung von
Friedr. Luyken in **Gummersbach.**



KOSMIN
Mund- und Zahnwasser
beseitigt infolge seiner desinficirenden Kraft **die Ursachen** hohler Zähne und schlechten Mundgeruchs,
***erfrischt** den Mund,*
***conservirt** die Zähne,*
***kräftigt** das Zahnfleisch,*
Flaçon Mk. 1,50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich
Zu haben in der
Linden-Drogerie in Gummersbach.

Evangelische Heil- und Pflege-Anstalt Waldbröl.

Pfleger (evangel.) für sofort gesucht. Anfangsgehalt 450 Mk., steigend jährlich um 36 Mk. bis 600 Mk., bei freier Station und teilweiser Lieferung von Kleidung. Nach 5 Jahren Prämie von 300 Mk. Meldungen an
Dr. Scholz,
dirigierender Arzt.

Im **dritten Jagdbezirk** der Bürgermeisterei Marienheide ist
Gift gelegt.
Die Anpächter.



Sarg-Magazin.
Witwe **Wilh. Körfer,**
Gummersbach.

Eine schöne
Wohnung
von 3—4 Zimmern zu vermieten bei **Witwe Herbst,**
Bergneustadt.

Mittwoch, den 7. Februar:
Frauenverein.

Niedersessmarer Fabrikarbeiter-Unterstützungskasse.
Ausserordentliche General-Versammlung
am **Sonntag, den 11. Febr.,** nachmittags 4 Uhr, im **Hotel Kind** in **Dieringhausen.**

Tages-Ordnung:
Beratung und Beschlußfassung des neu revidierten Statuts, betreffs Erhöhung des Sterbegeldes.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Selten gebotene grosse Treffer für solch niedrigen Einsatz!
Zweite und letzte
Aachener Dombau- und Krönungshaus-Geld-Lotterie
Nur 210 000 Loose.
Ziehung 8., 9. u. 10. März 1900
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark
500,000

Speciell: Prämie		300000
Gewinn à		200000
1 à		100000
1 à		50000
1 à		25000
1 à	10000 -	10000
5 à	5000 -	25000
10 à	3000 -	30000
20 à	1000 -	20000
30 à	500 -	15000
50 à	300 -	15000
100 à	100 -	10000
200 à	50 -	10000
500 à	30 -	15000
8000 à	15 -	120000

Baar ohne Abzug zahlbar.
Aachener Loose:
1/1 M. 10, 1/2 M. 5, 1/5 M. 2.50
Porto und Liste 30 Pf. extra, ferner die beliebten
Stettiner Pferde-Loose
à 1 M., 11 Loose 10 M.
empf. u. vers. auch unter Nachnahme — die billigste u. sicherste Bestellung ist Post-Anweisung — das General-Debit:
Lud. Müller & Co.
Bank-Geschäft **Berlin C.,** Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Ellokamüller.

Los-Antheile à 1 M. sind auch zu haben bei: W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg. In Ründeroth bei Carl Riese.

Leonhard Tietz, Köln.

Hohestr. 43, 45, 47, 49. Weyerstr. 50/52. Ehrenstr. 15/17. Eigelstein 81.

Zu Ausstattungen.

Nur solide Qualitäten. | **Fertige Bett- u. Tischwäsche.**

Crettone und Shirting.	Tisch- und Tafeltücher.
Leinen und Gebild.	Kaffeedecken u. Servietten.
Bettzeug und Damast.	Handtücher u. Wischtücher.
Bettkattun und Satin.	Bettbezüge u. Kissenbezüge.
Bettbarchend und Drell.	Betttücher u. Waffeldecken.
Bettfedern und Daunen.	Steppdecken u. Schlafdecken.

Damen-Jacken. | Damen-Hemden. | Damen-Beinkleider.

In größter Auswahl. | **Zu billigsten Preisen.**

Ernst Fastenrath, Gummersbach,

empfiehlt
ein sehr reichhaltiges Lager in
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren
als:

Buffetts	Sessel	Konsolschränke	Vorplatz-Möbel
Vertikows	Divans	Noten-Etageren	Ausziehtische
Sekretäre	Kommoden	Bücher- „	Sofatische
Schreibtische	Bauerntische	Paneels	Küchenschränke
Speisetische	Spiegeltische	Spiegel	Anrichten
Sofas	Nähtische	Säulen	etc.

Ferner in amerikanischem, italienischem Nussbaum und in eichen vollständige Schlafzimmer-Einrichtungen, als:
Bettstellen **Matratzen** **Kleiderschränke** **Waschtoiletten** **Spiegelschränke** **Nachtschränke** **etc. etc.**

Reelle Bedienung. | *Billigste Preise.*

Ein energischer, durchaus ehrenwerter verheirateter Mann, der einige Kenntnisse von Land- und Forstwirtschaft besitzt, findet als **Platzmeister** eine dauernde und lohnende Anstellung bei der **Mühlenthaler Spinnerei A.-G.,** Dieringhausen.

Ein tüchtiger
Dreher
gesucht von
Adolf Viebahn.
Gummersbach.

Ein junger
Bäckergeselle
auf sofort gesucht von
Wilh. Klein, Marienhagen.

Für ein größeres Kolonialw.-Geschäft wird auf Ostern oder früher ein mit guten Schulkenntnissen versehener ev.
junger Mann
in die Lehre gesucht. Offerten unter G. Z. 296 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Für einfachen Haushalt mögl. zum 1. März eine erfahrene propere Person, die Liebe zu Kindern hat, gesucht. Angebote niederzulegen unter G. Z. 288 in der Expedition dieser Zeitung.

Adam Helbachs „Borax"-Seifenpulver

mit Zusatz von Salmiak und Terpentin

ist das beste, nach den neuesten Erfahrungen hergestellte Waschmittel. Ein einziger Versuch wird jede Hausfrau bestimmen, kein anderes Waschmittel mehr zu gebrauchen.
Ueberall erhältlich.
Beim Einkauf verlange man ausdrücklich
Adam Helbachs „Borax"-Seifenpulver
Dampf-Seifenfabriken Köln-Deutz und Bonn.